

Unanfechtbare Policen.

Berlin, 7. Juli.

Ein Vorgang auf dem Gebiete des Lebens-Versicherungswesens hat in den letzten Monaten in Versicherungs-Kreisen große Erregung hervorgerufen. Die Leipziger Lebensversicherung-Gesellschaft, ein Gegenstandsbürgschaft-Institut, hatte ihre Versicherungsbedingungen dahin abgeändert, daß sie darauf verzichtete, sobald eine von ihr abgeschlossene Versicherung 5 Jahre lang in Kraft gewesen, gegen die Gültigkeit derselben auf Grund einer Unrichtigkeit in der Declaration irgend einen Einwand zu erheben. Nach Ablauf von 5 Jahren sollte die Police unanfechtbar sein. Das schloß die Konsequenz in sich, daß Jemand, der die Gesellschaft böswillig betrogen hatte, vor der civilrechtlichen Verantwortlichkeit für seinen Betrug geschützt war, sobald es ihm gelungen war, fünf Jahre lang die Entdeckung seines Verhaltens zu hintertreiben. Die übrigen Lebensversicherungsgesellschaften erkannten hierin nicht mit Unrecht einen Verstoß gegen die Solidität des Lebensversicherungsgeschäftes im Allgemeinen und schlugen in ihrer Fachpresse Alarm.

Gewiß ist es wünschenswert, daß eine Police, die schon längere Zeit in Kraft ist, nicht mehr eines unverschuldeten Irrthums wegen angegriffen werden kann; selbst bei Irrthümern, die aus Fahrlässigkeit begangen worden sind, kann man zweifelhaft sein. Auch wahrheitswidrige Angaben, die ganz unerheblich sind, können auf sich beruhen bleiben; beispielsweise wenn Jemand sich genirt, eine Krankheit, die er überstanden hat, zu bekennen, und diese Krankheit auf seinen gegenwärtigen Zustand einflußlos ist. So weit sind auch schon andere Versicherungsgesellschaften den Wünschen des Publikums entgegen gekommen. Gewiß ist es tadelswerth, wenn eine Versicherungsgesellschaft in schändlicher Absicht die Nichtigkeit einer Declaration bemängelt.

Aber die Soulaß darf nicht soweit gehen, den Betrug geradezu zu ermuntern. Die Abrede, wonach der Betrüger von den Folgen seiner betrügerischen Handlung befreit bleiben soll, ist zwar rechtlich wirkungslos, weil sie offenkundig gegen die Moral verstößt; nichtsdestoweniger bleibt es bedenklich, wenn eine Versicherungsgesellschaft solchen Personen, die mit betrügerischen Absichten umgehen, günstige Chancen eröffnet und sie dadurch gewissermaßen ermuntert, sich an sie zu wenden.

Der preussische Minister des Innern hat nun in völlig correcter Weise der Leipziger Gesellschaft eröffnet, daß er dem von ihr proclamirten Grundsatze die Anerkennung in Preußen verweigere, und hat damit stillschweigend der sächsischen Regierung die Section ertheilt, daß sie bei diesem Anlaß ihr Aufsichtsrecht über die Versicherungsgesellschaften nicht mit der erforderlichen Wachsamkeit ausübt habe.

Dabei drängt sich eine Betrachtung in den Vordergrund. Von denjenigen Gebieten, für welche die Reichsverfassung die Rechtseinheit proclamirt, ist das Versicherungswesen das einzige, auf welchem für die Verwirklichung dieser Rechtseinheit, wenigstens soweit es Privatversicherungen anbetrifft, noch gar Nichts geschehen ist. Der vorliegende Fall zeigt die Mäßigkeit dieses Zustandes. Wenn das bürgerliche Gesetzbuch für Deutschland in Kraft tritt, wird es wohl auch das Versicherungswesen regeln, aber wann wird es in Kraft treten? Der Wunsch, daß ein Reichsversicherungsgesetz erlassen werde, ist gewiß berechtigt; berechtigt sind aber auch die Zweifel, ob ein solches Gesetz im gegenwärtigen Augenblicke Aussicht hat, in annehmbarer Fassung zu Stande zu kommen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juli.

Als der Antrag Hammerstein f. B. trotz aller officiellen Abmahnungsversuche im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, erregte es gerechtes Aufsehen, daß unter den Unterzeichnern desselben sich auch Führer

der conservativen Partei, wie Herr v. Rauchhaupt, befanden. Indessen veröffentlichte Herr v. Rauchhaupt in der „Hall. Ztg.“ eine Auseinandersetzung, aus der hervorging, daß er zwar in einzelnen Punkten eine größere Unabhängigkeit der evangelischen Kirche von den gesetzgebenden Factoren des Staates wünsche, daß er aber von den hierarchischen Tendenzen des Herrn v. Hammerstein und Gen. nichts wissen will. In demselben Sinne sprach sich Herr v. Rauchhaupt in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Juni gelegentlich der zweiten Verathung des Gesetzesentwurfs, betr. Abänderung der Gemeinde- und Synodalordnung, aus und im Anschluß daran auch das Organ der conservativen Partei, die „Cons. Corr.“. Als nun die „Germania“ ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gab, daß auch Herr v. Ungern-Sternberg, den sie als den Herausgeber der „Cons. Corr.“ betrachtete, sich zu den mittelparteilichen Auffassungen des Herrn von Rauchhaupt bekehrt habe, erklärte Herr von Ungern-Sternberg, er sei nicht Herausgeber der „C. C.“ und habe den in Rede stehenden Artikel nicht zu verantworten; er für seine Person stehe auf dem Standpunkt der Antragsteller. Daraufhin nun — und das ist das Interessanteste — erklärte die „Cons. Corr.“ neuerdings, ihr Artikel gebe die Anschauungen vermittels der Mehrheit der Unterzeichner des Antrags v. Hammerstein im Abgeordnetenhaus genau wieder. Mit anderen Worten: die Mehrheit der Unterzeichner des Antrags steht auf einem ganz anderen Standpunkt als der Antragsteller selbst. Und damit ja kein Mißverständnis unterlaufe, bemerkt die „C. C.“ mit einem Seitenblick auf die Hammerstein'sche Kreuztg. und den Stöcker'schen „Reichsboten“: „Es liegt wohl auch auf der Hand, daß eine andere Art der Behandlung der Angelegenheit sich wohl für die einzelnen conservativen Pressorgane, die sich ja ganz nach ihrem Belieben so unabhängig, wie sie nur wollen, von der Parteileitung stellen, und bei noch unangeklärten Strömungen ihre Auswahl treffen können, aber nicht für das officielle Organ der Gesamtpartei schicken kann, in dem eine subjectiv gefärbte Stellungnahme oder vollends eine polemische Campagne gegen starke Bruchtheile der parlamentarischen Vertretung der conservativen Partei lediglich das übelste Beispiel von Disciplinlosigkeit und zwar da, wo es am wenigsten angebracht ist, geben würde.“

Die Erklärung Rußlands, Batum die Eigenschaft als Freihafen zu entziehen, hat in England natürlich großen Unmuth hervorgerufen. Die bereits telegraphisch signalisirte Auslassung der „Times“ lautet vollständig folgendermaßen:

„Die uns aus Berlin und Wien zugehende plötzliche Ankündigung, daß die russische Regierung zu erklären beabsichtige, Batum werde nicht länger ein Freihafen sein, steht natürlich an sich selbst in gewissem Zusammenhang mit der politischen Lage hier zu Lande. Diese diplomatischen coups de théâtre sind der auswärtigen Politik Rußlands sehr charakteristisch. Von Rußland ist der Augenblick gut gewählt, um seine Absicht zu erklären, eine von ihm im Berliner Vertrage eingegangene Verpflichtung zu ignoriren. Der Schritt an sich selbst hat vielleicht keine große Bedeutung, aber wenn er in Verbindung mit dem allgemeinen Verhalten Rußlands in orientalischen Angelegenheiten betrachtet wird, ferner mit der Haltung des Czaren gegenüber dem Fürsten Alexander und bulgarischen Angelegenheiten, und mit dem jüngsten Manifest an die Offiziere der Flotte in Sebastopol — dann ist dieser cynische Widerruf eines wichtigen Artikels des Berliner Vertrages dazu angethan, englische Staatsmänner und die englische öffentliche Meinung mit gründlichem Argwohn über Treu und Glauben der russischen Regierung zu erfüllen. Das Ganze hat eine ominöse Ähnlichkeit mit dem Widerruf der Schwarze Meer-Clauseln des Pariser Vertrages in 1870. Das nächste Mal, wenn wir angegangen werden, an die Arglosigkeit der russischen Diplomatie zu glauben, werden wir gut daran thun, uns dieser unglücklichen Epifoden zu erinnern und daran zu denken, daß die Schwierigkeiten einer englischen liberalen Regierung von Rußland meistens dazu benutzt werden, um einen internationalen Vertrauensbruch zu verüben.“

Noch gereizter spricht sich die „St. James Gazette“ aus. Sie schreibt: Rußland benutzt die schwächliche Machtstellung Mr. Gladstones, um einen Schlag zu thun, den er wirkungsvoll abzuwenden nicht in der Lage ist, selbst wenn er dazu geneigt wäre. Und es ist nur natürlich und mußte erwartet werden, daß unsere Feinde Gewinn aus der Verwirrung ziehen würden, in welche unser Minister sein Vaterland und

dessen Regierung gestürzt hat. Aber wir glauben, daß noch ein anderes Motiv dabei im Spiele ist. Der Czar ist verdrüsslich über die Sympathie, welche in England den bulgarischen Unabhängigkeits-Bestrebungen gewidmet wird, und er glaubt, daß der Fürst Alexander, den er haßt, wie Mr. Gladstone Mr. Gladstone haßt, von England angetrieben und unterstützt worden ist. Es beliebt ihm daher, uns diesen „Bathenstreich“ zu verlegen, um auf dem ihm offen stehenden Wege uns seine Verachtung zu zeigen.“

Deutschland.

3 Berlin, 8. Juli. [Die nationale Ausstellung. — Die Wahlen für das Reichsversicherungsamt.] Die Mißstimmung gegen jene Industriellen, welche die Berliner nationale Ausstellung zu Fall brachten, will sich immer noch nicht legen. Von mehreren Seiten wird nun gemeldet, daß trotzdem der Bundesrath die Subvention von 3 Millionen für die Ausstellung abgelehnt, industrielle und speciell magistratische Kreise das Project noch keineswegs als aufgegeben betrachten und versuchen wollen, dasselbe auf eigene Faust zu Stande zu bringen. Wir können dem gegenüber auf das Bestimmteste versichern, daß gerade die Kreise, welche mit Begeisterung für das Unternehmen eingetreten sind, absolut nicht daran denken, dasselbe neu zu beleben. Man findet in der Ablehnung auch einen Schlag gegen die magistratischen Behörden der Stadt Berlin, die ja in bestimmten Regierungsfreien sich eines besonders großen Wohlwollens nicht erfreuen. — Im „Reichs-Anz.“ wird jetzt, wie bereits gemeldet, das Ergebnis der Wahl von nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes mitgetheilt. Die von den wahlberechtigten 57 Berufsangehörigen vorgeschlagen und 44 Ausführungsbehörden gewählten beiden nichtständigen Mitglieder haben ihren Wohnsitz außerhalb Berlins, in Augsburg und Aachen, während die gewählten 4 Stellvertreter sämtlich in Berlin wohnen. Die Sache wird sich also wohl praktisch so stellen, daß Letztere die Hauptarbeit zu übernehmen haben. Bei der von den wahlberechtigten Arbeitervertretern zu vollziehenden Wahl haben die Bezirksvertreter einige Anstrengungen gemacht, ihre Leute durchzubringen; sie sind aber gewaltig unterlegen; der von den Bezirksvertretern empfohlene Gutheil erhielt 154 028 Stimmen, während die gewählten nichtständigen Mitglieder der Arbeitervertreter 861 427 und 255 272 Stimmen auf sich vereinigten.

3 Berlin, 8. Juli. [Der Berliner Ruderclub in London.] Von zahlreichen Berliner Rudervereinigungen ist der Berliner Ruderclub der bedeutendste, er zählt die geschultesten Mitglieder, dieselben haben auf allen Plätzen Deutschlands Siege errungen. Jetzt war der Berliner Ruderclub auch nach London gegangen, um sich dort auf der Themse mit dem ersten Londoner Club zu messen. Die Berliner, die erst einen Tag vor dem Start in London eingetroffen waren, sind mit 2 1/2 Längen geschlagen worden. Trotz dieser Niederlage haben sie für ihr Rudern von den Engländern das größte Lob empfangen. Die Expedition kostete den Berlinern 4000 Mk.

* [Die Concurrenz-Ausstellung transportabler Lazareth-Baracken,] welche in Bewerbung um den von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gestifteten Ehrenpreis während des Monats September vorigen Jahres in Antwerpen, im Anschluß an die dortige Weltausstellung stattfand, hatte ein so reichhaltiges und interessantes Material an theils neuen, theils verbesserten Entwürfen und Modellen derartiger Baracken aufzuweisen, daß es im Interesse der Sanitätspflege wünschenswert erscheint, von den Resultaten der Ausstellung auch in künftigen Zeiten eingehend Kenntnis nehmen zu können. Es ist diesem Wunsch nunmehr durch eine größere wissenschaftliche Arbeit entsprochen worden, welche, acht Druckbogen umfassend und 24 lithographirte Tafeln in Folio-Format enthaltend, die Entwicklung, sowie den gegenwärtigen Stand der Barackenfrage behandelt, und den Resultaten der Antwerpener Concurrenz-Ausstellung eine durch Beigabe von Zeichnungen erläuterte Beschreibung widmet. Bei der hohen Bedeutung, welche die transportablen Lazareth-Baracken für die Krankenpflege im Allgemeinen und insbesondere für die Organe der freiwilligen Krankenpflege beanspruchen dürfen, weil sie den letzteren die Möglichkeit gewähren, dem in Kriegzeiten hervortretenden Mangel an Krankenlagerräumen in kürzester Zeit abzuheben, auch an

Der Plan des Notars. *)

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von Wilhelm Sommer.

2.

Es macht sich nicht.

Die plötzliche Abreise des flotten George erregte lange nicht das Aufsehen in der Stadt, welches man hätte erwarten dürfen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der junge Herr auf die Weise schon mehrmals von Mirécourt's Bildsäule verschwunden war, um nach einigen Monaten, gleichsam neu gestärkt zu flotten Unternehmungen, wieder zu erscheinen. So erwarteten denn Freunde und Bekannte seine Rückkehr mit einer gewissen Bestimmtheit, und die Meinungen gingen nur über die Dauer seiner Abwesenheit auseinander. Die Einen behaupteten, sie werde sich mindestens auf ein halbes Jahr erstrecken, die Anderen im Gegentheil erklärten, George halte es in Reuel keine drei Monate aus, und bald werde man bei den Hallen seine elegante Figur erblicken. Mademoiselle Clotilde Hilaire zerbrach sich weder Kopf noch Herz, sie schnitt jede Beileidsäußerung mit der scharfen Drohung ab: „Wer meine Person noch einmal mit diesem Schürzenjäger in Verbindung bringt, trotzdem doch offenkundig zwischen uns Nichts bestanden hat, den werde ich als meinen größten Feind betrachten und darnach behandeln.“

Und die Theilnahme versummte. Eine praktische Jungfrau, nahm sie das Verhältnis mit dem zweiten Sohn aus dem goldenen Löwen da an, wo es stecken geblieben war, und brachte es wirklich wieder in Gang. Zu Rapin, dem Ueberbringer dieser erfreulichen Nachricht, bemerkte der händereibende Notar:

„Es macht sich ja ganz hübsch; aber hohe Zeit war's doch.“

Inzwischen arbeitete der flotte George auf der Kanzlei in Groß-Frenelle an Civilstandsregistern, schrieb dann und wann einen Proceß verbal und führte mit großem Vergnügen Verhandlungen zwischen streitsüchtigen Bauern. Der tiefe Respect, welcher dem Sohne des reichen Notars von allen Seiten entgegengebracht wurde, die zur Schau getragene Ehrfurcht, mit der man seinen Entscheidungen lauschte, um hinten herum doch zu thun, was beliebte, und die Selbstständigkeit,

die ihm der Arbeitgeber einräumte, schmickelten seiner Eitelkeit nicht wenig, und dieser Umstand bewirkte, daß er zum ersten Mal bei der Arbeit einige Ausdauer zeigte.

So erklärte nämlich Monsieur Pantin seinem ersten Clerc die so viel Gutes versprechende Aenderung in der Aufführung des Sohnes; doch dieser brummte, den Knebel zwischen den Zähnen:

„Mag sein, aber eine Schürze hilft mit, sonst ginge es nicht.“ „Rapin, Du hörst das Gras wachsen“, sprach lachend der Notar und klopfte ihm auf die magere Schulter, „werde mir nur nicht zu klug, sonst kann ich Dich nicht mehr brauchen.“

Rapin hatte vollkommen Recht: Georgine trug ein Schürzchen, sogar ein kokettes wie die Mädchen in den Städten, und das stand ihr zu dem blauen Baumwollkleidchen allerliebste. So trat sie zum ersten Mal aus der rauchigen Küche dem schönen Richard entgegen, der von Groß-Frenelle kam.

„Ihr seid wohl der Monsieur Pantin von Mirécourt?“ sprach sie mit klarer Stimme und blickte ruhig in sein geröthetes Gesicht.

George hatte bei dem Maître tüchtig dinirt und dieser mehrere Beweise aus dem Keller geholt und seinen jungen Gast schließlich überzeugt, daß die Crux von Frenelle-la-Grande und Umgebung denen im Canton Charmes eigentlich nicht nachstehen.

„Ja mein hübsches Kind, der Peter wird mich angemeldet haben“, erwiderte er auf sie zutretend.

„Euere Stube ist bereit, und wenn der Dinkel mit den Knechten heimkommt, trage ich das Essen auf“, versetzte sie und ging an den Herd zurück.

Er war mit zwei Schritten neben ihr und faßte sie um die Hüfte.

„Wie heißt Du?“

Von dem, was nun George erwartete, geschah nichts, weder seine Hand wurde zurückgestoßen, noch ertönte ein Schrei. Langsam drehte sich die schlanke Gestalt aus seinem Arm und ernst verwundert schauten ihn große braune Kinderaugen an, als der kleine Mund Antwort gab und fragte:

„Ich bin die Georgine; was wollt Ihr, Monsieur?“

Was ihm in hundert Fällen: „Ein Küßchen, Schönste“, schon von den Lippen gesprudelt, brachte er jetzt nicht aus der Kehle, dagegen schämte er sich und fühlte seinen ohnehin heißen Kopf noch röther werden.

„Aha, die Georgine!“ rief er in seiner Verlegenheit und setzte

sich auf die Holzbank neben den Wasserkübel, „mein Vater hat einmal gesagt, Ihr seid im Kloster zu Portieux.“

Das Mädchen hantierte am Herd und ließ sich unbefangen in das Gespräch ein.

„Ich bin dort gewesen bis Neujahr; aber nach dem Tode der Tante mußte ich heimkommen und dem Onkel das Hauswesen besorgen, bis er eine rechte Magd hat.“

„Und geht Ihr dann wieder hin, Mademoiselle?“

„Ja, bald.“

„Aber dort muß es ja furchtbar langweilig sein!“ fuhr er lebhaft auf.

„O nein, es giebt im Gegentheil viel zu thun, besonders wenn man sich zur Lehrerin ausbildet.“

„Und das wollt Ihr, Georgine? Doch so viel ich weiß, dürfen die auch nicht heirathen.“

„Allerdings nicht“, lächelte sie, „sie haben wie die andern Kloster-schwwestern das Gelübde abzulegen.“

„Thut Ihr das auch?“

„Im Frühjahr nach dem ersten Examen.“

Die Reihe zu schwätzen war wieder an George, doch er schwieg und lehnte sich mit dem hellen Ueberzieher an die rußige Wand, indem er der dunkeln Gestalt nachblickte, welche mit Tellern in das anstoßende Wohnzimmer getreten war, um den Tisch zum Abendessen zu decken.

„Wenn Ihr gerne in Euere Stube hinauf gehen wollt, könnt Ihr sie nicht verfehlen, der Koffer steht vor der Thür“, rief sie ihm von drinnen zu.

Er flog langsam die Treppe hinauf, stellte den Koffer in der Mitte der geräumigen Stube auf die hohe Kante und setzte sich darauf. Nachdem er die grellen Farbenbilder an der Wand, das große Himmelbett und die alten Möbel flüchtig gemustert, versank er in ein stilles Nachdenken.

„Die Georgine? Das ist also das kleine, zappelnde Ding, welches ich an der Straße nach Delleville im Grase liegen sah und das der Mama so gut gefiel, daß sie es der Mutter abtaufen wollte!“

(Fortsetzung folgt.)

*) In Portieux ist das Mutterhaus der Soeurs de la providence, wo alljährlich eine große Anzahl von Lehrschwestern ausgebildet werden. Das ausgedehnte Noviziat gilt als „véritable école normale“.

Der verstorbene Abbe Michon hat schon das Charakteristische dieses Knotens an L gut erklärt. Es drückt sich in ihm, wenn er so hoch hinaufgeschoben ist, die höchnützlichste Selbsthinaufwertung des Schreibers aus. Ist dieser Knoten schon an L der ersten Unterschrift groß ausgebildet, so ist er in der zweiten Unterschrift so weit hinaufgeschoben, daß er beinahe den höchsten Punkt des ganzen Buchstabens bildet. Derjenige Theil des L, welcher aufrecht stehen sollte, liegt ganz, und jener Knoten wird ganz in die Höhe getrieben. Ist diese Absonderlichkeit der Schrift blos der Eigenthümlichkeit eines an sich schon sonderbar veranlagten Charakters entsprechend, welcher überdies sich nie beherrschen mußte und sich vieles gestatten durfte, was gewöhnlichen Irdischen verjagt ist, oder besagt die Schrift mehr als Bizarriereien? Wir meinen ja, und deshalb ist diese Unterschrift vom christlich-humanitären Standpunkte höchst un- und lehrreich. Diese Bü-

zelen Punkte aufmerksam, welche die verschiedenartige Behandlung begründen. Zunächst bedingt die größere Frucht der Eileiche deren bedeutend kräftigeren Wuchs in den ersten Jahren. Außerdem daß die Eileiche in den ersten 10-20 Jahren erheblich schneller wächst, ist sie auch weniger empfindlich gegen Frostbeschädigungen als die Traubeneiche. Die Traubeneiche verlangt Schutz und verdrängt Schatten, nur auf die nach Licht verlangende Eileiche läßt sich der Auspruch Borggreve's, daß das Laub der Eiche sonnenförmig ist, anwenden. Redner referiert dahin, daß die Eileiche der geborene Oberholzwald im Mittelwalde, der Baum des Hochwaldes im Nadelwald und im Ueberfluthungsbereich sei. Sie herrsche im Laubholzwald und eigene sich zum künstlichen Anbau und zu künstlicher Erziehung in gemischten Beständen mit ihr an Höhenwuchs nachstehenden Arten. Die Traubeneiche komme als Einsprengling vor, begnüge sich, ohne Anspruch auf Raum für ihre Kronenentwicklung zu machen, unter gleich hohen Bäumen zu stehen, und bedürfe sogar eines gleichberechtigten Seitenbestandes, auf dessen Laubabfälle sie zur eigenen Erhaltung angewiesen sei. Sie verlange natürliche Verjüngung. Den besten Vermittler für die Gebrauchs-fähigkeit des Holzes biete der bei dem Verkauf erzielte Preis. Von der Traubeneiche sei der Festmeter im Revier des Referenten mit 60, 75 ja sogar bis 88 M. bezahlt worden, während für die Eileiche kaum die Hälfte dieser Preise erzielt wird. Nittergutsbesitzer v. Salisch-Pöstel berichtet über eigene Beobachtungen bezüglich der Eiche, die im Wesentlichen mit denen des Vortragners übereinstimmen. Erwähnt sei nur, daß nach seiner Beobachtung eine quercus pedunculata im Johannistriebe einzelne Aeste entwickelte, deren Blätter unzweifelhaft die der Traubeneiche waren.

Nachdem noch Oberförster Klopfer einige botanische Unterschiede der Blattformen der beiden in Rede stehenden Eichensorten erörtert, spricht der Präsident am Schluß seiner Recapitulation über das Thema seine Ansicht dahin aus, er sei nicht davon überzeugt, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Holzarten bestehe, daß die Holzblätter einen Unterschied in den beiden Holzarten auch nicht anerkennen und daß die Wertverschiedenheit des Holzes lediglich durch die Bodenbeschaffenheit bedingt sei.

Oberförster Reichardt-Tillow berichtet eingehend über die Resultate einer in seinem Revier mit einem Kostenaufwande von 60000 M. hergestellten 15 km langen Waldbahn. Er constatirt, daß die Abfuhrkosten von etwa 5000 km Holz, die früher 20000 M. betrugen, sich ohne die Verzinsung und Amortisation des Anlagecapitals in Rechnung zu ziehen, auf 3000 M. herabgemindert haben. Die durch die Bahnanlage in ihrem gewöhnlichen Winterverdienst geschädigte Bevölkerung habe theils ihre überflüssig gewordenen Pferde durch Rindvieh ersetzt, andere Bauern haben ihre Pferde behalten und es sollen diese seitens der Verwaltung später zur Abfuhr mit herangezogen werden.

Oberförster Schäffer-Landsberg a. M., welcher im Auftrage des Reichsforstministers Dr. Lucius eine im Staatsforst Grumnitz in der Schorfheide angelegte Waldbahn besichtigt, constatirt, daß eine solche Anlage wirtschaftlich nur empfehlenswerth sei, wenn es sich um ein größeres Waldgebiet mit großem Einschlag von Handelsholzern handle, wenn der Absatz der großen Holzmassen meist nach einer Richtung stattfindet und wenn in dem Waldbereich keine bedeutenden, die Anlage wesentlich vertheuernden Steigungen vorkommen. An der Discussion theilnahmen die Herren v. Salisch-Pöstel und Oberförster Elias. Nachdem der dritte Punkt: Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten u., von der Tagesordnung abgesetzt worden, geht die Versammlung zum vierten Punkt derselben über.

Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung: In welcher Weise sind behufs Erziehung werthvoller Hölzer Kiefernbestände zu begründen und demnach nach den Grundrissen einer rationellen Bestandspflege zu durchforsten? referiren Forstmeister Kapfer-Breslau und Nittergutsbesitzer v. Salisch-Pöstel.

Forstmeister Kapfer glaubt, das Thema rechtfertige sich vollkommen aus der Thatsache, daß die Bestände nicht nur zur Deckung des Bodens, sondern zur Erzielung des größten und besten Holzmaterials erzogen werden. In einer Anzahl von Revieren, so auch in den benachbarten königlichen Forstrevieren Katholisch-Hammer und Kuhlbrück, sind baubare und überbaubare Bestände vorhanden, die in unmittelbarer Nachbarschaft neben einander Hölzer von sehr verschiedenem Werthe zeigen. Die geringwerthigsten eines Theiles dieser Kiefernbestände liegt in dem Vorhandensein der schwarzen Aeste, welche den Stamm zu technischen Zwecken wie zur Tischlerei unbrauchbar machen und auch seinen Werth als Bauholz wesentlich schmälern. Wie solche Aeste entstehen resp. entstanden sind, ist bekannt. Die Aeststummel sind als offene Wunden zu betrachten, welche bei geringem Harzauflauf die sog. schwarzen Aeste ergeben. Da es sich bei den fraglichen Beständen um Bestände von 120-200 Jahren handelt, so kommen dabei nur solche in Frage, welche durch Saat entstanden sind, da die Bestandsbegründung aus Pflanzung der Kiefer erst seit dem Ende der dreißiger Jahre datirt. Wenn diese durch Pflanzung erzielten Culturen auch zu dem Schluß berechtigen, daß dieselben auch gute Bestände liefern werden, so ist doch ein Zweifel daran nicht ausgeschlossen, und die Frage, ob die Pflanzung von Kiefern mit entblößter Wurzel sich

empfehle, noch nicht im bejahenden Sinne zu beantworten. Alle aus Saat und aus natürlicher Verjüngung gezogene Kiefernbestände sind theils sehr werthvoll, theils geringwerthig. Es wird also bei der Frage einer guten Bestandsbegründung weniger die eventuelle Begründungsart als vielmehr die spätere Entwicklung und Pflege des Bestandes entscheidend sein. Die werthvollsten Hölzer kommen in reinen und gleichaltrigen Beständen vor, die geringwerthigsten am meisten in ungleichaltrigen und mit Buche untermischten Beständen. In beiden Fällen wird der sperrige Wuchs und die Aestentwicklung der Kiefer allzu sehr begünstigt. Bei der Begründung einer Erziehung des Kiefernbestandes müsse es möglichst vermieden werden, die Kiefer mit der Buche zu mischen und den Vollbestand irgendwie zu unterbrechen. Auch bei der späteren Bestandspflege müsse dieser Vollbestand durchaus aufrecht erhalten werden. Fehlstellen müssen bald aufgefüllt und die Durchforstungen müssen derartiger sein, daß der geschlossene Bestand in keiner Weise unterbrochen wird. Redner glaubt unter Umständen auch eine Befreiung der Bäume von den Aesten durch Waldbewerker empfehlen zu können und ist der Ansicht, daß sich dadurch viel schaffen lasse, er beschränkt schließlich noch eine neue in der „Waldbauzeitung“ des Herrn von Salisch empfohlene Culturmethode und glaubt, daß diese zunächst bei der Durchforstung von Buchen- und Eichenbeständen empfohlene Methode auch für Kiefern- und Kadelholzbestände überhaupt durchführbar sei.

Nittergutsbesitzer v. Salisch empfiehlt das von ihm in seiner „Waldbauzeitung“ beschriebene und in seinem eigenen Forstrevier geübte Verfahren des Aestens der Bäume als ebenso wohlthätig als praktisch. Er sei der Ansicht, daß in geschlossenen Beständen wegen der größeren darin vorhandenen Feuchtigkeit sich das Faulen der Aeste rascher vollziehe, als in gelockerten Beständen.

Unter Bezugnahme auf die einschlägigen Arbeiten des Forstmeisters Kapfer, des Professors Nordlinger und Robert Hartig spricht Redner sich dahin aus, daß die Kiefer in natürlicher Verjüngung mehr den Stamm baue und mehr Sommerholz bilde, und daß die in der Jugend unter Druck wachsende Kiefer sich kräftiger entwickle als die Kiefer in sonnigem Stand. Damit der Bestand möglichst lange geschlossen bleibe, werde die Durchforstung nicht zu früh vorzunehmen sein. — Bei der Discussion wies Herr v. Salisch auf a. darauf hin, daß er mit der Unternehmung von Fichte unter die Kiefer sehr gute Bestandsresultate erzielt habe.

Graf Koszoth fragt, ob es sich empfiehlt, die Pflanzung der Kiefer erst in der zweiten Hälfte des Mai, wenn eine Frostgefahr ausgeschlossen erscheint, vorzunehmen, und die Wurzel zur Hälfte abzuschneiden, so daß dieselbe ganz gerade in die Erde zu stehen kommt.

Forstmeister Kapfer hält es, ohne ein zu starkes Stutzen der Wurzel, das immer als eine Verfümmelung zu betrachten sei, zu empfehlen, für besser, daß die Wurzel gestutzt werde, als daß dieselbe krumm in die Erde komme.

Oberförster Schäffer empfiehlt, in Frosttagen spät mit der Pflanzung der Kiefer zu beginnen. Das Wurzelabschneiden hält er für eine überflüssige Verfümmelung, eine Maltrairung, welche die Pflanze allerdings erträgt. Wenn man auch absolute Erfahrungen mit der Kiefernplante noch nicht habe, so besitzen wir doch bereits 40jährige Stangenreife, die vollkommen geschlossen stehen und deren vollständig abgefallenen Aeste keineswegs der Befruchtung Raum geben, daß später das Aufsteigen der schwarzen Aeste zu erwarten sei, so daß sich die Pflanzung der Kiefer mit entblößter Wurzel durchaus empfehlen lasse. Nur die zu lichte Stellung der Kiefer, nicht das Vorhandensein der Buche sei daran Schuld, wenn das Kiefernholz nicht aufsteigt. Es komme darauf vor Allem an, die Bestände von Jugend auf geschlossen zu erhalten. Bei größeren Beständen werden künstliche Aeste nicht möglich sein. Das Aestens werde schon die Natur besorgen. Für das Durchforsten gelte die Regel, daß man es anfangs sobald als möglich, fortsetze so oft als möglich und daß man jedesmal schwach durchforste.

Geb. Oberforststrath Judeich hebt einzelne Punkte hervor; er glaubt, daß man über die Mischung der Kiefer mit Buche nicht ganz zur Tagesordnung übergehen solle, sondern daß dies Verfahren, mit dem ganz vorzügliche Resultate erzielt werden, je nach den örtlichen Verhältnissen beizubehalten sei. Am wichtigsten sei die Frage des Verbandes. Für die Durchforstung stellt auch er die Regel auf: früh, oft und mäßig.

Nachdem sich Oberforstmeister v. d. Red., Oberförster Elias und Oberförster Nowak an der Debatte betheiligten, wurde die erste Sitzung geschlossen, und eine Stunde später eine größere Excursion nach dem fürstlichen Forstrevier Neißeboden angetreten, wofür in der Nähe des Jagdschlosses die Pflanzung der Vereinskiefern stattfand.

Submissionsarbeiten für den Neubau des botanischen Museums. Bei der heute stattgehabten Submission der Neubearbeitungen für das botanische Museum, welches am Eingange des botanischen Gartens errichtet werden soll, fand eine rege Betheiligung fast ausschließlich von Breslauer Meistern und Firmen statt. Für Uebernahme der Erd- und Maurerarbeiten verlangten Maurermeister Grunwald 40338 M., Beyer 35370 M., Bröhlung 31899 M., Deierling 31721 M., Götter 29510 M., Schlawitz 27990 M., Rastner 27101 M., Brandt 26750 M. Der Mindestbetrag ist um ca. 3000 M. unter dem auf 29437 M. lautenden Anschlage geblieben. Für die Asphaltarbeiten ver-

langten H. Stiller 445 M., Friedberg 383 M., Hähndel 359 M. Granit war von Götze in Gorkau-Koblen mit 4596 M., Lehmann in Striegau 4157 M. und Sebastian in Striegau 3152 M. angeboten. Die Ziegelpreise stellten H. Götze in Zugella auf 31 M. %, J. Schottländer und Paul Landau auf je 26 M., Köhl in Zimpel auf 27 M. und Harmenting in Zimpel auf 24 M. pro Mille. Maurer- und Zugschaff offerirten die Gogolin-Großherzogthum-Gesellschaft mit 3033 M., L. Bodländer mit 2876 M. Für die Anfuhr des nöthigen Sandes verlangten J. Kalinke 2178 M., Hahn 1839 M., Brinke, Marie Gerhardt und Haber je 1500 M., Gübner 1490 M., Sempert 1375 M., Scholz 1258 M. Das nöthige Schmiedeeisen und eiserne Träger werden angeboten von Kilpert mit 4938 M., Brandes u. Co., Wolfenbüttel, 4862 M., Sommer mit 4800 M., Schiller 4425 M., Wolff 3965 M., Schott mit 3767 M. Die Baubedingungen enthalten für den Unternehmer die Verpflichtung, den Neubau bis Mitte November unter Dach zu bringen, so daß die inneren Einrichtungsarbeiten im Laufe des nächsten Jahres sicher vollendet werden können.

Eisenbahnangelegenheit. Zur Verhandlung über die Nothwendigkeit und den Umfang der Maßnahmen, welche im feuerpolizeilichen Interesse bezüglich der auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Schieblom-Deutsch-Weisse innerhalb der Feuerlinie belegenen Gebäude erforderlich sein werden, hat der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trüchtlach in Oppeln einen Termin auf Freitag, den 23. d. M., vor seinem Commissarius, Regierungs-Assessor von Hellmann anberaumt und dazu die Interessenten, sowie einen Bau-Sachverständigen eingeladen. Der genannte Commissarius wird am gedachten Tage von Grottkau kommend die Verhandlung gegen 9 Uhr früh in Offiz bei den fraglichen Gebäuden beginnen, demnachst sich nach Schieblom begeben und dort die Verhandlung fortsetzen, sodann am Nachmittag die in Grottkau in Frage kommenden Gebäulichkeiten besichtigen und endlich in Baumgarten mit der Verhandlung schließen. — Auf der Neubaustrecke Oppeln-Neisse sind Gebäude innerhalb der Feuerlinie nicht vorhanden.

Sumboldtverein für Volksbildung. Der vollständig vorbereitete Ausflug des Vereins nach Mafelwitz, welcher der unglücklichen Witterung halber im Juni verschoben werden mußte, ist im Hinblick auf die nunmehr begonnenen Ferien, während denen ein größerer Theil der leitenden Mitglieder verreist ist, für Mitte August in Aussicht genommen. Der definitive Termin wird zur Zeit durch Zinjerate veröffentlicht werden.

Bunzlau, 8. Juli. [Feuer.] Der „Courier“ schreibt: Am Donnerstag gegen 2 Uhr Mittags wurde unsere Stadt wieder durch das schnell sich verbreitende Gerücht eines Waldbrandes in Schrecken und Aufregung versetzt. Am westlichen Horizont sah man eine ziemlich starke Rauchsäule aufsteigen und bald wurden durch Herausdrängen der Fäbne und das neue festgesetzte Signal, Anschlägen der Rathhaushölzer, unsere Feuerwehren alarmirt. Die Mannschaften der städtischen und der freiwilligen Feuerwehren hatten sich sehr schnell am Rathhause eingefunden. Auf einigen requirirten Wagen wurden Hilfsmannschaften mit Spaten und Aexten nach der Brandstelle entsandt. Die Brandstelle befindet sich in dem zum Dominium Rothlach gehörigen Graf Bückler'schen Forstrevier.

Neisse, 8. Juli. [Von der altkatholischen Kirche.] Die altkatholische Gemeinschaft hält seit dem Jahre 1874 ihren Gottesdienst in der Kreuzkirche ab. Wahrscheinlich dürfte die Kreuzkirche demnachst wieder zur alleinigen Benutzung an die Katholiken übergehen, da seit einiger Zeit verlautet, daß der altkatholischen Gemeinschaft mit ihrem Einverständnis eine andere katholische Kirche, und zwar die Friedrichstädter Dominikanerkirche, überwiesen werden wird.

Leobischütz, 8. Juli. [Die Einführung] unseres neuen Bürgermeisters Herrn Schelenz kann nach hierher gelangter Mittheilung des Regierungs-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trüchtlach in Oppeln nicht, wie seitens des Magistrats vorgeschlagen, am 10., sondern mit Rücksicht auf abwaltende geschäftliche Verhältnisse erst am 14. d. M. erfolgen. Diefelbe wird durch den Vertreter des Regierungs-Präsidenten, Ober-Regierungs-Rath Hupeben, Mittags 12 Uhr, in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten im Beisein der städtischen Beamten bewirkt werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen. * Posen, 8. Juli. [Zu Propädeutik-Examinatoren] hat Erzbischof Dinder für die Erzdiocese Gnesen-Posen ernannt: den Prälaten und Official Witkowski-Posen, den Prälaten und Official Friske-Schloppe im Kreise Deutsch-Krone, den Geistlichen Wojcynski und den Geistlichen Dr. Dziedziński, beide Professoren an dem hiesigen (noch nicht wieder-eröffneten) Priester-Seminar, den Propst Bedzinski-Posen, den Propst Lic. Wojcynski-Przemysl, den ehemaligen Seminar-director Lic. Speers, den Propst Kozłowski-Posen, den Geistlichen Lic. Mikalski, ehemaligen zweiten Religionslehrer am hiesigen Marien-Gymnasium, den Geistlichen Dr. Lewicki und die Diocesan-Canonicus Szolowski und Jaszkowski, beide an der Kathedrale in Posen thätig.

2. Breslau, 9. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war angesichts der farblosen auswärtigen Course total geschäftslos. Die Stille war so intensiv, dass es zuweilen unmöglich war, für ein Effect überhaupt einen Cours zu erfahren. Einige nennenswerthe Umsätze vollzogen sich eigentlich nur in Laurahütte. Später, als Berlin eintraf, vollzog sich eine kleine Bewegung in russischen Werthen, welche zuerst abwärts neigten, sich aber am äussersten Schlusse wieder befestigten. Schles. 3 1/2 % Boden-Pfandbriefe waren auch heute zu Anlage zwecken beliebt.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Mainz-Ludwigshafen 98 1/4 Br., Vgar., Goldrente 85 1/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 1/8 - 87 1/8 bez., Russ. 1884er Anleihe 99 5/8 - 1/2 bez., Oesterr. Credit-Actien 446 bis 445 1/2 bez., Vereinigte Könige- u. Laurahütte 67 1/8 - 5/8 bez., Russ. Noten 198 1/4 bez., Türkei 14 1/4 bez., Egypter 72 3/8 bez., Schlesische 3 1/2 proc. Bodenpfandbriefe 98,90 - 98,95 bez.

Auswärtige Anfangs-Course. (Ans Wolf's Telegr. Bureau.) Berlin, 9. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 446, —, Disconto-Commandit —, Ziemlich fest.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 446, 50. Staatsbahn 369, 50. Lombarden 187, —, Laurahütte 67, 90. 1880er Russen 87, —, Russ. Noten 198, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. 1884er Russen 99, 60. Orient-Anleihe II. 61, 50. Mainz-Rent 98, 40. Disconto-Commandit 206, 20. 4proc. Egypter 72, 40. Fest.

Wien, 9. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 50. Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 62, —, Oesterr. Goldrente —, 4 % ungar. Goldrente 105, 67. Ungar. Papierrente —, —, Elbthalbahn —, Fest.

Wien, 9. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 50. Ungar. Credit —, Staatsbahn 229, 60. Lombarden 115, —, Galizier 189, —, Oesterr. Papierrente 85, 25. Marknoten 62, 05. Oesterr. Goldrente —, 4 % ungarische Goldrente 105, 85. Ungar. Papierrente 94, 82. Elbthalbahn 164, —, Fest.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 25. Staatsbahn 185, 37. Galizier 152, 62. Ziemlich fest.

Paris, 9. Juli. 3 % Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 110, 77. Italiener 99, 40. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —, Neue Anleihe von 1882 82, 45. Behauptet.

London, 9. Juli. Consols 101, 07. Russen 1873er 98, 37. Wetter: Schön.

Wien, 9. Juli. [Schluss-Course.] Fest. Cours vom 9. 8. 1880er Loose —, —, 1884er Loose —, —, Credit-Actien —, 276 90, Ungar. do. —, —, Anglo —, —, —, St.-Eis.-A.-Carl 229 40, Lomb. Eisenb. 114 50, Galizier —, 189 —, Napoleonsd'or 10 02, Marknoten —, 62 02

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Juli 1886.

Berlin, 9. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 9. 8. Mainz-Ludwigshaf. 98 40, 98 70, Galiz. Carl-Ludw.-B. 76 —, 76 40, Gotthard-Bahn —, —, Warschau-Wien —, 261 50, 259 50, Lübeck-Büchen —, 159 20, 159 40.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Breslau-Freib. 4 % 102 70, 102 70, Oberschl. 4 1/2 % Lit.E. 101 —, do. 4 % 102 70, —, do. 4 1/2 % 1879 106 20, 106 30, R.-O.-U.-Bahn 4 % II. —, —, Mähr.-Schl.-C.-B. 58 40, 58 30.

Bank-Actien. Bresl. Discontobank 89 50, 90 —, do. Wechselbank 102 25, 102 —, Deutsche Bank —, 157 70, 157 70, Disc.-Commandit. ult. 205 90, 205 50, Oest. Credit-Anstalt 446 —, 445 50, Schles. Bankverein 104 —, 104 20.

Industrie-Gesellschaften. Brsl. Bierbr. Wiesner 89 20, 89 20, do. do. St.-Pr.-A. —, —, do. Eisn.-Wagenb. 105 90, 105 90, do. verein. Oelfabr. 66 —, 65 —, Hofm.Waggonfabrik 106 —, 106 —, Oppeln. Portl.-Cemt. —, —, Schlesischer Cement 117 25, 117 25, Brsl. Pferdebahn 131 —, 132 —, Erdmannsdorf Spinn. 72 —, 72 50, Kramts Leinen-Ind. 130 —, 130 —, Schles. Feuerersch. —, —, Bismarckhütte —, 100 —, 103 —, Donnersmühlhütte 30 —, 30 20, Dortmund Union St.-Pr. 44 20, 43 60, Laurahütte —, 67 90, 67 70, do. 4 1/2 % Oblig. 101 10, 101 20, Görl.Eis.-Bd.(Lüder) 105 —, 105 —, Oberschl. Eisb.-Bod. 28 —, 29 —, Schl. Zinkh. St.-Act. 120 50, 120 —, do. St.-Pr.-A. 124 —, 124 —, do. St.-Pr.-A. 26 50, 27 40.

Industrielle Fonds. Deutsche Reichsanl. 108 20, 106 30, Preuss.Pr.-Anl.de55 142 30, 142 —, Preuss. 4 % cons. Anl. 106 —, 105 80, Prss. 3 1/2 % cons. Anl. 103 30, 103 30.

Banknoten. Oest. Bankn. 100 Fl. 161 30, 161 —, Russ. Bankn. 100SR. 198 40, 198 20, do. per ult. 198 70, 198 50.

Wechsel. Amsterdam 8 T. —, —, 168 80, London 1 Lstrl. 8 T. —, —, 20 36 1/4, do. 1 —, 3 M. —, 20 31 1/2, Paris 100 Frs. 8 T. —, —, 80 63, Wien 100 Fl. 8 T. 161 05, 161 —, do. 100 Fl. 2 M. 160 45, 160 20, Warschau 100SR. 198 25, 198 10.

Privat-Discount 1 1/8 %.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin-Depesch der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom 9. 8. Oesterr. Credit. ult. 447 —, 445 —, Gotthard —, ult. 104 62, 104 25, Disc.-Command. ult. 206 12, 205 37, Ungar. Goldrente ult. 85 12, 84 87, Franzosen —, ult. 369 —, 368 —, Mainz-Ludwigshaf. 98 —, 98 50, Lombarden —, ult. 187 —, 186 —, Russ. 1880er Anl. ult. 87 —, 86 87, Conv. Türk. Anleihe 14 75, 14 62, Italiener —, ult. 100 —, 99 87, abeck-Büchen ult. 159 —, 159 50, Russ. II. Orient-Anl. ult. 61 37, 61 25, Egypter —, 72 37, 72 12, Laurahütte —, ult. 67 87, 67 62, Marienb.-Mlawkanl. ult. 46 62, 46 75, Galizier —, ult. 75 87, 76 87, Oestpr. Südb.-St.-Act. 81 87, 84 87, Russ. Banknoten ult. 198 30, 198 25, Serben —, —, 80 75, Neueste Russ. Anl. 99 50, 99 50.

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 145 50, Septbr.-Oct. 148 50, Roggen Juli-August 127 25, Septbr.-Oct. 129 25, Rüböl Juli-August 42 50, Sept.-Oct. 42, 40, Spiritus Juli-August 36 70, Septbr.-October 38 10, Petroleum Septbr.-Oct. 22 40, Hafer Juli-August 123, 25.

Berlin, 9. Juli. [Schluss-Bericht.] Cours vom 9. 8. Weizen. Flau. Juli-August —, 145 —, 146 —, Septbr.-October —, 148 —, 149 75, Roggen. Matter. Juli-August —, 127 —, 127 75, Septbr.-October —, 129 —, 129 75, Octbr.-November —, 130 —, 130 75, Hafer. Juli-August —, 123 50, 123 50, Septbr.-October —, 121 25, 121 25.

Stettin, 9. Juli, Uhr — Min. Cours vom 9. 8. Weizen. Behauptet. Juli-August —, 154 50, 154 50, Septbr.-October —, 154 50, 154 50.

Roggen. Behauptet. Juli-August —, 126 —, 125 50, Septbr.-October —, 127 50, 127 50.

Petroleum. loco —, —, 10 80, 10 80.

Sagan, 8. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt hatte in Cerealien nicht ganz die Vollständigkeit seines unmittelbaren Vorgängers aufzuweisen, indem Gerste und Erbsen ganz und gar manquirten, wogegen von den übrigen Körnergattungen dieselben gangbaren Qualitäten zum Verkauf gestellt wurden. Die Nachfrage war indessen so wenig lebhaft, dass sich im Allgemeinen eine abwärts gehende Tendenz behauptete. Die bedeutendste Preisermässigung hatte Heu mit 0,70 M. zu verzeichnen, Butter kaufte man mit 0,10 M., Eier mit 0,20 M. Aufschlag. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 16,18 Mark, mittel 16,10 M., Roggen schwer 13,99 M., mittel 13,93 M., leicht 13,81 M., Hafer schwer 14,60 M., mittel 14,50 M., Kartoffeln 3,10 M., Heu 5,70 M. — Sonntag früh und heute Nachmittag hatten wir hier Gewitter mit ergieckendem Regen.

Der Bericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln pro 1885 ist soeben bei uns eingetroffen. Wir entnehmen dem ersten Abschnitte desselben Folgendes:

„Was in unserem vorigen Jahresbericht über die allgemeine wirtschaftliche Lage Oberschlesiens während des Jahres 1884 gesagt worden ist, trifft im Wesentlichen auch für das Jahr 1885 zu. Auch diesmal haben wir aber keine erfreuliche Entwicklung von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in unserem Bezirke zu berichten, und wo gegen das Vorjahr eine Aenderung eingetreten ist, so ist es, fast ohne Ausnahme, eine Wendung zum Schlimmeren gewesen.“

Die von unserer Montanindustrie im Jahre 1879 so freudig begrüßte Einführung eines Eingangszolltarifs auf Eisen hat die daran geknüpften Hoffnungen leider nur in der ersten Zeit erfüllt. Wenige Jahre darauf erhöhten Russland und Oesterreich theils ihre schon bestehenden Zölle, theils wurden von ihnen neue auf solche Waaren eingeführt, für die jene Länder ein ergiebiges Absatzfeld der Industrie unseres Handelskammerbezirkes bildeten. So machte sich in unserem Bezirke immer mehr und ganz besonders im Jahre 1885 der wirtschaftliche Rückgang bemerkbar, unter dem seit einiger Zeit allerdings, wenn auch in minder hohem Maasse, fast alle Länder Europas leiden.

Nachdem Oberschlesien für den Absatz seiner Industrie-Erzeugnisse die natürlichen Hinterländer, d. h. Oesterreich und Russland, in der Hauptsache verloren hat, ihm aber auch bei der Concurrenz nach anderen Richtungen über das deutsche Vorderland hinaus die bestehenden Eisenbahntarife und der noch immer nicht beseitigte Mangel geeigneter Wasserstrassen grosse Schwierigkeiten bereiten, so findet es für seine Industrieerzeugnisse, zumal bei der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftstrockenheit, noch schwerer einen genügenden Absatz als die übrigen deutschen Productionsorten.

Der namentlich von der ganz besonders hart in Mitleidenschaft gezogenen Eisen- und Stahlindustrie gemachte Versuch, diesen Nothstand durch eine Betriebseinschränkung zu beseitigen, ist bislang nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen, weil eine solche nicht allgemein durchgeführt wurde. Dies mag auch von dem gebotenen Interesse für die Arbeiter verhindert worden sein, da diese von einer Betriebsbeschränkung am ersten und nachhaltigsten zu leiden haben. Trotzdem wird dieser Versuch fortgesetzt, weil eben in der gegenwärtigen Lage kein anderes Anknüpfungsmittel übrig bleibt.

Von den Bergwerken können fast nur die Steinkohlengruben auf einen etwas besseren Geschäftsgang zurückblicken, indem die Förderung und der Absatz in den letzteren zwar eine Zunahme, die Preise dagegen im Allgemeinen sogar noch eine kleine Herabsetzung erfahren haben.“

Den weiteren Inhalt des Berichts lassen wir unerwähnt, weil sich derselbe in Bezug auf die einzelnen Geschäftszweige ganz conform mit dem von uns bereits eingehend besprochenen, Breslauer Handelskammerbericht ausläßt.

Preussisches Leihhaus Actien-Gesellschaft. In das Handels-Register ist eingetragen worden, dass zum Grundcapital dieser Gesellschaft weitere 100 000 M. eingezahlt und dafür 100 Inhaber-Actien über je 1000 M. ausgegeben worden sind.

Eisenbahnnachnahmen in Russland. Der „Pos. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Staatsbank erliess dieser Tage eine auch die ausländischen Kaufleute, die mit Russland in Verbindung stehen, interessirende Bekanntmachung. Hiernach wird die genannte Bank künftighin auch das commissionsweise Incasso von Frachtbriefnachnahmen an denjenigen Orten übernehmen, wo Reichsbankfilialen bestehen, d. h. wenn die Bestimmungsorte der Frachtsendungen Bankplätze sind. Die Provision beträgt 50 Kop. für 100 Rbl., bei höheren Beträgen 50 Kop. und 1/2 pCt. Der Stempel kostet 10 Kop.

Für die Rechtsverhältnisse der ersten Actienzeihner bei Gründung von Actiengesellschaften ist ein neuerdings ergangenes Erkenntnis des Reichsgerichts von Wichtigkeit. Für den Fall bei der Zeichnung vereinbart ist, dass der Zeichner an Stelle von Baarzahlungen Lieferungen von Waaren oder Ausführung von Arbeiten zur Deckung der von ihm gezeichneten Beträge übernehmen soll, ist diese Abmachung hinfällig, wenn sie nicht im Zeichnungsschein oder im Gesellschaftsvertrage zum Ausdruck gebracht ist. Der Actionär hat in diesem Falle Baarzahlung zu leisten, und er kann selbst fällige Forderungen aus den von ihm gelieferten Waaren oder Arbeiten der insolvent gewordenen Gesellschaft nicht zur Anrechnung bringen. Es handelte sich in diesem Falle um die Actiengesellschaft Fürstenwalder Zuckerfabrik. Ein Maschinenfabrikant hatte der Gesellschaft Maschinen geliefert, und dafür eine erhebliche Forderung gegen dieselbe erlangt. Auf Klage des Concursverwalters wurde er trotzdem zur Baarzahlung verurtheilt, da er Mangels bezüglicher Festsetzungen im Gesellschaftsstatut resp. in den Zeichnungsbedingungen als zur Baareinzahlung verpflichtet anzusehen sei.

Markberichte.

Ratibor, 8. Juli [Marktbericht von E. Lustig.] In Folge der Heuernte war der heutige Wochenmarkt durch Landzufuhren schwach frequentirt. Da das mässige Getreideangebot auch einer ungenügenden Kaufkraft begegnete, so wurden unveränderte vorwöchentliche Preise gezahlt. Zu notiren ist: Weizen 15,00—15,50 M., Roggen 12,75 bis 13,35 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 12,60—13,40 Mark per 100 Klgr. netto.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 8. Juli. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschlusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	200%	8700 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400	„	2175 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500	„	1875 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt.	176	177	1000	„	—
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000	„	250 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000	„	3650 G.
Colonial-Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000	„	7500 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000	„	2175 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin.	75	84	1000	„	1450 B.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	250%	—
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	200%	2925 B.
Deutscher Phoenix.	114	112	1000	„	—
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	32	203	2400	26%	2150 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	300	1000	100%	2650 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000	„	—
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000	200%	5200 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000	„	2280 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500	„	990 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000	„	1120 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500	„	250 B.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500	„	615 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000	600%	13000 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	243	25	100	voll	451 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000	200%	3000 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500	400%	185 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500	200%	385 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100	voll	665 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	100	500	100%	1200 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000	200%	—
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500	„	580 B.
Preussische Hagel-Vers.-Ges.	0	—	500	800%	—
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500	200%	590 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	75	78	400	250%	1230 B.
Providentia.	40	42	1000 Fl.	100%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd.	60	66	1000 Thl.	„	875 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	24	400	„	310 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	561	75	500	50%	790 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500	200%	1535 B.
Thuringia.	160	170	1000	„	2920 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	135	1500 M.	„	1400 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	„	240 B.
Victoria zu Berlin.	144	147	1000	„	2900 G.
Westdeutsche Vers.-Bank.	75	75	1000	„	1220 B.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Juli. Unterpegel 1,60 m.
Glätz, 9. Juli. Unterpegel 0,39 m.
Breslau, 8. Juli. Oberpegel 5,00 m, Unterpegel + 0,86 m.
— 9. Juli. Oberpegel 4,97 m, Unterpegel + 0,58 m.

Internationale Gemälde-Verkaufs-Ausstellung.
Taubenzienplatz 14, I. (Galisch Hôtel).
H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweißd. Stadtr. 9.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Katharina Gerde, Herr Pastor Wilhelm Lühde, Lieben-Starow bei Rebedas.
Frä. Bertha Breiten, Herr Domänenpächter Wilhelm Gerde, Seck-Bedentin.
Frä. Helene Gensler, Herr Sec.-Lt. C. Telch, Gohlsdorf-Gieken.
Verbunden: Hr. Prem.-Lt. Harry v. Webern, Frä. Adolphine Frey v. Scherr-Thoh, Schloß Hohenfriedberg.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Civil-Ing. Heinrich Weinbaum, Oppeln. — Ein Mädchen: Herrn S. Eisner, Kl.-Bresla.
Gestorben: Herr Appell-Ger-Brä. a. D. Wirtl. Geh. Ober-Justizrat Carl Friedrich Hermann von Ritzing, Berlin. Herr Gen.-Lt. v. D. Franz v. Bocke, Raumburg a. S. Herr Medicinal-Rath a. D. Dr. August Serzog, Warmbrunn. Frau Landrath v. Besser, geb. Krajewska, Konitz.

Gerahmte Bilder in Auswahl Kunstg. Lichtenberg.

Angekommene Fremde:
Helmemann's Hotel
zur „goldenen Hand.“
Gräfin Gärner, Ritzing, Gogolewo.
v. Ghlapowski, Ritzing, Bonifacio.
Reipper, Rtm., Berlin.
Lucas, Rtm., Köln.
Neumann, Rtm., Cottbus.
Prager, Rtm., Kreuzburg.
Pager, Rtm., Leipzig.
Gregorius, Rtm., Sierich.
Müller, Rtm., Berlin.
Kramer, Rtm., Leipzig.
Koffel, Rtm., Frankfurt a. M.
Vetere, Rtm., Berlin.
Fr. v. Gadowa, Ritzing, Mitafowo.
Hôtel z. weissen Adler.
Schlaiferstr. 10/11.
Berndt, Director, Gohlsdorf.
Saam, Rtm., Dresden.
Grosz, Ritzing, Gohlsdorf.
Müller, Rtm., Namslau.
Gallpaap, Rtm., Leipzig.
Gieschen, Dr., Valentynow.
Frau Dr. G. W. W. Ritzing, n. Tochter, Müllers.
Hegner's Hotel.
Ritzingstr.
v. Kriegerheim, Ritzing, Jordanmühl.
Richter, Ritzing, n. Gm., Gohlsdorf.
Fr. Ritzing, Gohlsdorf, Ritzing.
Simon, Landwirth, Dentsch.
Oder, Rtm., Gm., Ritzing.
Fr. Dr. Gollmann, Ritzing, Ritzing.
Fr. Ritzing, Ritzing.
Lenzow, Rtm., Leipzig.
Lewin, Rtm., Gohlsdorf.
Kapauner, Rtm., Gohlsdorf.
Gieschen, Ritzing, Ritzing.
Schweiger, Apotheker, Dentsch.
Wölke, Rtm., Berlin.
Molten, Rtm., Berlin.
Gohlsdorf, Rtm., Ritzing.
Hôtel Galisch.
Zaunertplatz.
Paul, Ritzing, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juli 1886.

Wechsel-Cours vom 9. Juli.			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2 kS.	169,10 B	
do. do.	2 1/2 M.	168,45 B	
London 1 L. Strl.	2 1/2 kS.	20,365 bz	
do. do.	2 1/2 M.	20,315 B	
Paris 100 Frs.	3 kS.	80,70 G	
do. do.	3 M.	—	
Petersburg ...	6 kS.	—	
Warsch. 100 R.	6 kS.	197,90 G	
Wien 100 Fl.	4 kS.	160,70 G	
do. do.	4 M.	159,90 G	
Inländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
D. Reichs-Anl.	106,50 B	106,50 B	
Prss. cons. Anl.	115,80 1/2 bz	105,65 1/2 bz	
do. do.	103,50 B	103,50 etw. bz	
do. Staats-Anl.	—	—	
St.-Schuldsch.	107,75 G	100,75 G	
Prss. Pr.-Anl. 55	107,75 G	100,75 G	
Bresl. Stdt.-Anl.	104,20 G	104,20 bz	
Schl. Pfdb. atl.	101,25 G	101,25 G	
do. Lit. A. ...	100,85 1/2 bz	101,05 1/2 100,95 bz	
do. Lit. C. ...	100,85 1/2 bz	101,05 1/2 100,95 bz	
do. Rusticale	100,85 1/2 bz	101,05 1/2 100,95 bz	
do. alt. ...	101,80 bz	100,75 B	
do. Lit. A. ...	101,75 1/2 bz	100,75 1/2 100,80 bz	
do. do.	100,10 bz	101,10 G	
do. Rustic. II.	100,95 B	101,95 bz	
do. do.	101,00 G	101,30 G	
do. do. Lit. C. II.	100,75 1/2 bz	100,75 1/2 100,80 bz	
do. do. ...	101,00 G	101,10 G	
do. Lit. B. ...	—	—	
Posener Pfdb.	101,75 bz	101,75 1/2 bz	
do. do.	100,45 bz	100,35 1/2 bz	
Rentenbr. Schl.	104,4 B	104,45 bz	
do. Landesc.	102,9 B	102,90 B	
do. Posener	—	—	
Schl. Pr.-Hilfsk.	103,15 B	103,10 etw. bz	
do. do.	102,10 G	102,10 G	
Centrallandesch.	100,4 B	100,4 bz	
Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	102,45 bz	102,40 bz	
do. do. rz. 110 1/2	110,90 B	111,00 B	
do. do. rz. 110 1/2	105,00 B	105,00 B	
do. Communal.	102,50 B	102,40 B	
Pr. Cnt.-B.-Crd.	—	—	
do. rz. 110 1/2	—	—	
Goth. Rd.-Crdt.	—	—	
do. rz. 110 1/2	—	—	
do. do. Ser. IV. 3 1/2	—	—	
do. do. Ser. V. 3 1/2	—	—	
Russ. Bod.-Cred.	98,75 G	99,25 bz	
Bresl. Strsb. Obl.	102,50 G	102,50 G	
Dnrsnukh.-Obl.	—	—	
Antliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr)			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
Henckel'sche	100,00 R	100,00 B	
Part.-Obligat.	4 1/2	100,00 B	
Kramat Gw. Ob.	5	104,00 B	
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,25 B	
O-S. Eisenb.-Bd	5	95,75 G	
Ausländische Fonds.			
Oest. Gold-Rente	4	95,20 G	
do. Sib.-R. J. J.	4 1/2	69,55 1/2 bz	
do. do. A.-O.	4 1/2	69,50 B	
do. Pap.-R. F. A.	4 1/2	68,75 G	
do. Mai-Novb.	4 1/2	—	
do. do.	5	—	
do. Loose 1860	5	118,50 G	
Ung. Gold-Rente	4	85,25 bz	
do. Pap.-Rente	5	76,75 B	
Krak.-Oberschl.	4	100,90 etw. bz	
do. Prior.-Obl.	4	—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,45 bz	
do. Pfandbr.	5	62,90 1/2 bz	
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	
do. 1880 do.	4	87,40 bz	
do. 1883 do.	6	114,00 B	
do. 1884 do.	5	100,00 bz	
Orient-Anl. E. I.	5	61,90 B	
do. do. II.	5	61,90 B	
do. do. III.	5	61,90 B	
Italiener ...	5	100,00 G	
Rumän. Oblig.	6	107,25 B	
do. amort. Rente	5	96,95 1/2 100,00 bz	
Fürk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 B	
do. 400 Fr.-Loose	—	33,00 G	
Serb. Goldrente	5	81,00 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,4 bz	
Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Br.-Wrsch. St. P.	5	1 1/2 69,25 B	
Dortm.-Gronau	4	1 1/2 73,30 B	
Lüb.-Bach. E.	7	2 1/2 98,75 B	
Mainz-Ludwigsh.	3 1/2	2 1/2 98,75 B	
Mariemb.-Mlw.	4	2 1/2 —	
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Freiburger ...	4	abg. 102,95 bz	
do. D. E. F.	4	abg. 102,90 bz	
do. G. H. J.	4	102,75 bz	
do. Lit. K.	4	102,75 bz	
do. 1876	5	102,85 bz	
do. 1879	5	ab. 2,95 bz	
Br.-Wrsch. Pr.	5	100,00 G	
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	102,90 G	
do. D. ...	4	102,90 B	
do. 1873 ...	4	102,80 bz	
do. 1883 ...	4	103,75 bz	
do. Lit. F. ...	4	102,80 bz	
do. Lit. G. ...	4	102,80 bz	
Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Carl-Ludw.-B.	4	5,47	
Lombarden ...	4	1	
Oest. Franz. Stb.	4	—	
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob.	5	90,50 etw. bz	
Bresl. Wechselb.	5 1/2	102,00 G	
D. Reichsbank.	4 1/2	102,00 G	
Schles. Bankver.	4	105,00 B	
do. Bodencred.	6	115,50 G	
Oesterr. Credit.	4	—	
Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	161,10 bz	161,00 bz	
Russ. Bankn. 100 R.	198,20 bz	198,20 1/2 bz	
Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassb.	4	131,75 B	
do. Act.-Bräuer.	3	—	
do. A.-G. f. Mbb.	4	—	
do. do. St.-Pr.	4	—	
do. Baubank.	4	—	
do. Spr.-A.-G.	4	—	
do. Börsen-Act.	5 1/2	—	
do. Wagenb.-G.	4	106,75 B	
Donnersmück	4	30,00 etw. bz	
Edmmsd. A.-G.	4	—	
O-S. Eisenb. Bd.	4	23,20 bz	
Oppeln. Cement.	4 1/2	—	
Grosch. Cement.	14	—	
Schl. Feuervers.	30	—	
do. Leb.-V.-A. G.	4	—	
do. Immobilien.	4 1/2	90,50 G	
do. Leinenind.	4	130,35 G	
do. Zinkh.-Act.	4	—	
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	
do. Gas.-A.-G.	4	—	
Sil. (V. ch. Fab.)	4	97,75 B	
Laurahütte.	4	67,75 B	
Ver. Oelabrik.	4	65,00 B	
Vorwtsch. (abg.)	4	—	
Bank-Discount 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 4 pCt.			

Breslau, 9. Juli. Preise der Cerealien.

	gute	mittlere	gering	Waar.
Weizen, weisser	15	15	14	13 90
Weizen, gelber	15	15	14	13 80
Roggen	13	13	12	12 30
Roggen	13	13	12	12 30
Gerste	13	13	12	11 50
Hafer	12	12	11	12 50
Erbsen	16	15	14	13 —
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.				

Breslau, 9. Juli. [Antlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelassene Kündigungsscheine — Juli 135,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-October 134,50 Br., October-November 135,00 Br., Novb.-December 136,00 Br., Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 125,00 Br., Juli-August 125,00 Br., Septbr.-October 118,00 Br., Rübel (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten — Kilogr. —